

Liebe Leserinnen und Leser,

bereits Ende 1994 konnten wir im ALTEX die Ethischen Grundsätze und Richtlinien der Schweizerischen Akademien der Medizinischen Wissenschaften und der Naturwissenschaften besprechen. Der Entwurf, der uns damals vorlag, ist nun endgültig verabschiedet worden. Wir finden diese Richtlinien in vielen Beziehungen bemerkenswert und vorbildlich. Wir wollen unseren Lesern den vollen Wortlaut deshalb nicht länger vorenthalten. Natürlich verbinden wir mit der Veröffentlichung den Wunsch, die deutschen wissenschaftlichen Gesellschaften könnten sich zu ähnlichen Grundsätzen durchringen. Noch besser wäre es, so wie in einigen Bundesländern ja bereits der schweizerische Belastungskatalog bei der Güterabwägung zur Beurteilung von tierexperimentellen Versuchsvorhaben verwendet wird, auch die ethischen Grundsätze und Richtlinien in Deutschland und Österreich zu übernehmen. Ethik sollte, zumindest im mitteleuropäischen Kulturraum, grenzenlos sein.

Ein ebenfalls bemerkenswertes Manuskript wurde uns aus dem Paul-Ehrlich-Institut zugesandt: Ist die tierexperimentelle Prüfung auf anomale Toxizität noch zeitgemäß? Diese Frage konnten Beate Krämer und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einem klaren „Nein“ beantworten. Eine Datenanalyse brachte es an den Tag: Bei 6.000 untersuchten Prüfungen hat in keinem Fall ein auffälliges Prüfungsergebnis zur Zurückweisung einer Impfstoff-, Serum- oder Immunglobulincharge geführt. In keinem Fall konnte die Unverträglichkeit einer Charge mit diesem Test vorausgesagt werden. Welchen Beweis brauchen wir noch, diesen Test vollständig aus der Sicherheitsprüfung zu eliminieren? Zumindest ein Teilerfolg ist dem PEI ja nun schon sicher. Die Europäische Pharmakopöe hat die anomale Toxizität aus einer ganzen Reihe von Monographien gestrichen, leider nicht aus allen. *La lotta continua.*

In der Minuth-Kammer verhalten sich Zellen sehr viel wirklichkeitsnäher als in statischen Kulturen. Diesen Nachweis erbrachten einmal mehr Thomas Hartung und Mitarbeiter, die die TNF-Freisetzung von Kupfferschen Sternzellen vergleichend in statischen und Perfusionszellkulturen überprüften. Die TNF-Kinetik in der Perfusionskultur liegt wesentlich näher an der *in vivo* Situation, wie sie aus früheren Beobachtungen bekannt war. Sie hat daher auch eine größere Relevanz für die Austestung pharmakologischer Wirkstoffe und bei der Prüfung von Entzündungsmodellen.

In zwei Jahren soll es in Europa keine Tierversuche mehr zur Prüfung von Kosmetika geben. Das Europäi-

sche Parlament hat nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es an diesem Termin festhalten will. Vor diesem Hintergrund stimmen die Berichte aus der Kosmetik-Industrie ziemlich nachdenklich. Fast beschwörend wird die Industrie nun von ECVAM aufgefordert, bei der Validierung von Alternativmethoden zu kooperieren, um zu retten, was zu retten ist. Der Kommentar, der uns zur COLIPA Tagung in Brüssel erreichte, läßt aber Schlimmes ahnen. Wir erwarten mit Spannung den Vortrag von Horst Spielmann am 29. März in Zürich: Kann ab 1.1.1998 in der EU auf Tierversuche für Kosmetika verzichtet werden? Wir befürchten, es könnte zwar verzichtet werden, wird aber nicht. Zu langsam mahlen die Mühlen, und zu lang sind die Schatten, über die man springen müßte.

Der Vortrag von Horst Spielmann in Zürich ist eingebettet in ein kleines wissenschaftliches Tagungsprogramm, das anlässlich des 20. Geburtstages der Stiftung Fonds für versuchstierfreie Forschung (FFVFF) in Zürich stattfindet. Sehr früh haben die Gründerinnen und Gründer dieser Stiftung erkannt, daß Fortschritte beim Ersatz von Tierversuchen leichter mit Kooperation denn mit Konfrontation zu erreichen sind. Daß man mit dieser Auffassung zuweilen auch zwischen den Stühlen Platz nehmen muß, zeigen die von Vertretern einer an sich sehr positiv zu bewertenden ganzheitlichen Medizin geschalteten Zeitungsanzeigen: Tierversuche müsse man nicht ersetzen, sondern einfach abschaffen, heißt es da. Alternativmethoden wären deshalb ein ziemlicher Schwindel, sie würden nur das bestehende Gesundheitssystem bestätigen. Die Realität ist sehr viel komplexer und nicht so einfach auf einer Inseratenseite darzustellen. Die Stiftung FFVFF, Herausgeberin von ALTEX, wird unbeirrt weiterhin aktiv sein, Forschungsansätze zum Ersatz von Tierversuchen zu unterstützen und die Ergebnisse zu verbreiten. In Deutschland hat die Stiftung dazu jetzt einen Verein gegründet, der notleidenden Universitätsbibliotheken ein einjähriges „Schnupperabo“ von ALTEX spendieren will. Unsere Bildungspolitik hat es ja tatsächlich soweit gebracht, daß viele Bibliotheken Zeitschriften abbestellen müssen; an neue Abonnements ist fast nicht zu denken. Wer einen Beitrag dazu leisten will, daß ALTEX wenigstens in allen Universitätsbibliotheken gelesen werden kann, möchte sich doch bitte an den Konstanzer Förderverein wenden.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr Franz Paul Gruber